

Gülle – ein Schaltknopf fürs Klima

Professor Flessa stellt Studie vor, wirbt für blitzschnelle Landwirtschaftslogistik und den Schutz der Moore

Von Anke Seidel

SULINGEN • Betroffener, Verursacher, Klimaschützer: Landwirte sind beim Klimawandel gleich dreifach betroffen. Das stellt Heinz Flessa, Leiter des Bundesforschungsinstituts für Agrarrelevante Klimaforschung, in einer neuen Studie fest. In der Alten Bürgermeisterei Sulingen fesselte er damit rund 100 Zuhörer, wie die lebhafteste Diskussion nach seinem Vortrag bewies. Denn Flessa erklärte, warum die Gülle ein Schaltknopf fürs Klima ist, Moore eine ganz wichtige Rolle spielen und man Landwirte dafür bezahlen sollte, sie nicht zu bewirtschaften.



Heinz Flessa. • Foto: Seidel

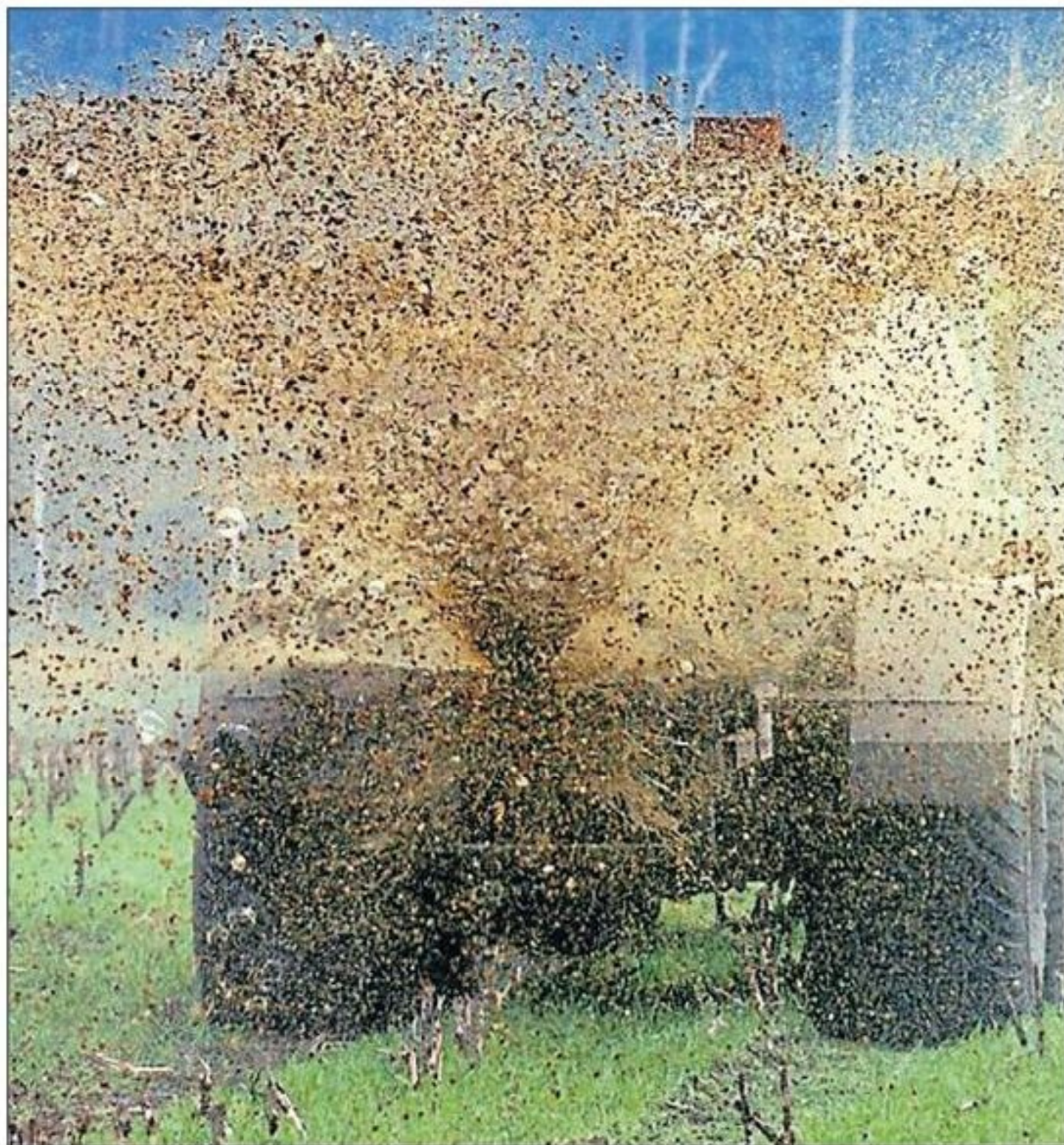
Dass Landwirte im Landkreis Diepholz das Klima längst im Blick haben, schickte Detlef Tänzer als Leiter des Landkreis-Fachdienstes Kreisentwicklung vorweg. Er nannte das landwirtschaftliche Energiesparprojekt (gemeinsam mit der Metropolregion Bremen-Oldenburg) und die Biogas-Potenzialstudie. Beide sind aber ein Tropfen auf dem heißen Stein, wie Flessas Fakten bewiesen. Denn das Land Niedersachsen, in dessen Herzen der Landkreis Diepholz liegt, gehört zu den wichtigsten Treibhausgas-Quellen Deutschlands.

Kohlendioxid oder gar Methan und Lachgas, die beide um ein Vielfaches stärker auf die Atmosphäre wirken: Die niedersächsische Landwirtschaft produziert davon mehr als doppelt so viel wie der Bundeschnitt (zwölf Prozent), nämlich 28 Prozent. Denn ein Drittel aller deutschen Mastschweine und Legehennen stammen aus Niedersachsen, ein Fünftel aller Milchprodukte und fast die Hälfte (45 Prozent) aller Kartoffeln.

Beim Futter für den Treibhauseffekt gibt es regionale Unterschiede. Starke Tierproduktion (Veredlung) sowie die Moornutzung, die beide im Landkreis Diepholz eine große Rolle spielen, haben laut Flessa enormes Gewicht – nicht nur wegen des Kohlendioxids (entsteht beim Abtorfen) und des Methans (produzieren Kühe und Rinder), sondern auch wegen des Ammoniaks aus der Gülle, das den Treibhaus-Effekt indirekt verstärkt.

Flessa fordert deshalb nicht nur die Abdeckung aller Güllelager, sondern ebenso die Einarbeitung dieses natürlichen Düngers binnen einer Stunde in den Boden – eine enorme logistische Herausforderung für Landwirte. Außerdem möchte der Agrarexperte so schnell wie möglich den Pflug aus den Mooren verbannen, die heute als Dauergrünland von Landwirten genutzt werden – mit hoher Wertschöpfung.

Die Moore müssten wieder vernässt werden, so Flessa. Der Landkreis Diepholz sei zwar auf einem guten Weg, aber der Moorschutz müsse in ganz Niedersachsen stark verbessert



Gülle wirkt auf das Klima. Deshalb sollen Landwirte sie künftig binnen nur einer Stunde in den Boden einbringen, fordert Professor Flessa auf den Grundlage seiner Studie. • Archivfoto: dpa

werden. Ihm sei klar: „Das geht nicht von heute auf morgen.“ Aber in der Landwirtschaft werde viel gefördert („die Biogas-Produktion so stark, das sich die Balken biegen“), warum also nicht auch Landwirte für das Nichtbewirtschaften ihrer Moorflächen bezahlen?

Flessa nahm in der anschließenden Diskussion mit vielen Fragen aus dem Plenum kein Blatt vor den

Mund: „Die Förderung von Maisanbau auf Moorböden ist unmöglich. Da hat die Politik ihre Hausaufgaben nicht gemacht.“ Weitere Klimaschutz-Vorschläge des Professors: Die Stickstoffdüngung reduzieren (beispielsweise durch Auswahl bestimmter Pflanzenzüchtungen beim Backweizen) und in der Düngeverordnung auch Höchstgrenzen für Gärreste aus Biogasanla-

gen festlegen, denn auch sie machen dem Klima-Wissenschaftler Sorgen. Er fordert ebenso spezielle Klimaschutzberatung über die Landwirtschaftskammer, den Klimacheck für Betriebe sowie die Aufklärung der Verbraucher über klimafreundliche Ernährung – insbesondere darüber, was das Wegwerfen von Lebensmitteln am Ende für die Atmosphäre bedeutet.